

tolerare - Toleranz

„Menschenliebe, Toleranz und Brüderlichkeit sind der Mörtel zum geistigen Bau des Tempels der Humanität“ in der Freimaurerei.

Ich möchte mich allerdings nur mit dem Begriff der **Toleranz** beschäftigen, die wir immer so gerne und oft auch unreflektiert im Munde führen. Sie ist eine der wichtigsten Tugenden; Werte, die der Freimaurer zu erwerben trachtet, und doch ist diese so schwer zu erwerben und noch schwerer zu leben.

Als ich mir vorgenommen habe, diese Zeichnung über Toleranz zu schreiben, fiel mir als erstes spontan ein, dass ich damals, als ich ein Heim für „schwererziehbare Kinder“ (ein Heilpädagogisches Kinderheim) leitete, u.a. zu einem Jungen, der in 5 Minuten 8 Fensterscheiben zerdepperte und nun auch noch begann das Inventar zu zertrümmern, in sehr energischem Ton sagte: „Pass' bloß auf! Meine Toleranzgrenze quetscht laut und hässlich!“

Ja – wo muss man Einhalt gebieten, wo darf man förmlich nicht mehr **tolerant** sein? Wo Unrecht geschieht, wo anderen Gewalt angetan wird, wo Sachwerte mutwillig zerstört werden, da sollte nicht weggesehen werden, da sollte das Mitgefühl, das Engagement bei den Betroffenen sein...und doch... im Nachhinein bedarf es auch der **Toleranz** gegenüber dem Täter, der oftmals auf Grund seines Lebensschicksals so brutal, verzweifelt, gewaltvoll geworden ist – wie dieser Junge aus meinem Heim. Allerdings muss dieses Mitgefühl, diese Hilfe nicht im Gewähren lassen, sondern in aktiver Hilfestellung geschehen.

Ein Freimaurer schrieb: „Die historische Brücke über die Neretva in Mostar sei so vollkommen gewesen, dass sie ohne Mörtel ausgekommen sei. Ihre Steine waren so behauen, dass sie sich allseits fügten und so einen Verbund gaben, der bis auf den unentwegten Beschuss des Bürgerkrieges zwischen 1991 und 1993 alle Belastungen trug. Erst diesem Dauerbeschuss moderner Waffen konnte sie nicht mehr standhalten. Solch ein Gefüge sei trotz der vielen Einzelteile ein Ganzes und böte in lebendiger Harmonie flexible Stabilität. Die sich lückenlos einfügenden Steine hätten den Mörtel in sich. Die Freude, dass es solche Bauwerke gibt, und es sich dabei um Baukunst höchsten Grades handelt, setzt Sehnsüchte der Freimaurer frei. Den geistigen Bau des Tempels der Humanität so anzulegen, dass im übertragenen Sinn Menschenliebe, **Toleranz** und Brüderlichkeit die Komponenten des „Mörtels“ sind, der bindet, aber nicht haftet, der stabil bleibt und nicht bricht oder gar bröckelt, sollte das große Ziel für die Gemeinschaft und für jeden Einzelnen sein.

Das Wort **Toleranz** (oder das **Tolerieren**) kommt vom lateinischen Verb **tolerare** - (von **tolus**: **Last**) und bedeutet ursprünglich: **ertragen, durchstehen, aushalten oder erdulden, gelten lassen**. Also im ursprünglichen Sinne des Wortes eine sehr passive Haltung. Gemeint **ist jedoch eher, den anderen zu respektieren, auch wenn sein Gedankengut nicht dem eigenen entspricht**.

Allerdings endet die **Toleranz** vor dem **Tolerieren** der **Intoleranz**. **Es darf keine Freiheit geben zur Zerstörung der Freiheit**.

„Gleichgültigkeit ist die mildeste Form der Intoleranz“, sagte der Philosoph Karl Jaspers. **Toleranz erfordert die Sicherheit der eigenen Meinung**, sonst bliebe das unguete Gefühl, der andere könne doch Recht haben. **Toleranz** zu üben und vor zu leben, erscheint heute wichtiger denn je. Andere zu verunglimpfen ist schon fast guter Ton geworden. Zu fürchten ist der, der nur auf eine Lehre schwört. In diesem Zusammenhang sagte Uta Ranke-Heinemann: **„Fanatismus ist die Geisteskrankheit der Frommen.“**

Toleranz beschreibt also die Fähigkeit, generell jegliche Form des Andersseins oder Andershandelns (andere Ansichten, -Herkunft, -Sexualität, -Moral, -Religion, - Maßhaltigkeit usw.) unangetastet bestehen zu lassen. Erst wenn ein gewisses Maß, die **Toleranz-Schwelle**, überschritten ist, kommt es zu Reaktionen. Dort, wo gar keine Abweichung erlaubt ist, herrscht die Intoleranz.

Der Ausdruck **Toleranz** bezeichnet im ethisch-sozialen Sinne die soziale, kulturelle und religiöse Nichtverfolgung von Einzelnen oder Gruppen, deren Glaubens- und Lebensweise vom etablierten religiösen oder gesellschaftlichen System abweicht.

Autoritäre Systeme praktizieren das der **Toleranz** Entgegengesetzte: die Intoleranz. **Toleranz** als gutmütige „Duldung“ ist aber nicht gleichbedeutend mit Übereinstimmung und stellt die **Vorstufe zur Akzeptanz dar**.

Im weiteren soziologischen Sinn gilt, dass Intoleranz und Konformität Gewalt und soziale Destabilisierung bewirken. **Toleranz** ist folglich die Schaffung eines Spielraums für Menschen abweichenden sozialen Verhaltens und anderer Normen. **Toleranz** richtet sich nur auf Menschen, die wegen ihrer Andersartigkeit ausgeschlossen sind. Anders als die Masse, die gegen das Abweichende rigide vorgeht, erfordert die **Toleranz**, dass andersgeartete Parteien oder Gruppen diesbezüglich leiblich wie seelisch nicht behindert werden.

Historisch gesehen war die politische und religiöse **Toleranz** der wichtigste Aspekt der **Toleranz**, da Unterschiedlichkeiten in politischen und religiösen Systemen zu zahllosen Kriegen, Verfolgungen und anderen Verbrechen geführt haben. Die Philosophen und Autoren der **Aufklärung**, besonders Voltaire und Lessing, verhalfen wohl der religiösen Toleranz nachdrücklich zum Durchbruch und waren von großem Einfluß auf die westliche Gesellschaft. Auch heute ist der **Mangel an religiöser Toleranz** für viele Probleme in der Welt verantwortlich, politische Meinungsverschiedenheiten haben Hunderte Millionen Todesopfer allein im Zwanzigsten Jahrhundert gefordert.

Es gibt ein Paradoxon der Toleranz:

„ Wer Intoleranz toleriert, ist sowohl tolerant als auch intolerant.“

Wer Intoleranz nicht **toleriert**, scheint als intolerant, was aber nicht der Fall ist. Besonders deutlich wird dieses Problem anhand einer Massenmeinung A und einer Massenmeinung B. Beide Meinungen sind völlig verschieden und halten sich für richtig und die andere für verwerflich. Deshalb halten beide Meinungen die andere für intolerant. Die Prinzipien beider Ansichten sind unbeweglich und unveränderbar. Beide meinen, dass Toleranz dort aufhört, wo Intoleranz toleriert wird. Eine tolerante Meinung kann keine solche Intoleranz zulassen, die sie zerstören würde. **Aber welche Meinung ist nun tolerant?**

Andererseits bringen restriktive Maßnahmen eine rasche Minderung einer allgemein herrschenden **Toleranz** mit sich, und eine **„Diktatur der Toleranz“**, die unter der Bezeichnung Toleranz Übereinstimmung der Meinungen oder ethischen Überzeugung fordert (**„du musst mir recht geben, sonst bist du intolerant“**), ist ebenfalls eine massive Einschränkung der Meinungsfreiheit - im Gegensatz dazu **Toleranz** nach dem fälschlicherweise Voltaire zugeschriebenen Zitat: **„Ich mag verdammen, was du sagst, aber ich werde mein Leben dafür einsetzen, dass du es sagen darfst.“**

Es ist schwierig ein Gleichgewicht herzustellen, und verschiedene Gesellschaften sind sich keineswegs über die Details einig. In Deutschland etwa gilt eine gesetzlich sanktionierte Intoleranz gegen das Gedankengut der Nationalsozialisten..

In vielen Ländern kommt es zu Problemen mit der **Toleranz** in Bereichen wie Trennung von Kirche und Staat, Homosexualität, Konsum von Tabak, Alkohol und anderen Drogen, kritischer politischer Literatur und Publizistik oder abweichenden sexuellen Handlungen,

wobei die Probleme in manchen Fällen **durch den Konflikt zwischen persönlicher Freiheit des einzelnen und potentieller Schädigung von Dritten** (Passivrauchen, Pädophilie) bedingt sind. **Hierbei ist jedoch zwischen der Person mit ihrer Einstellung und ihrer Handlung mit ihren Auswirkungen zu unterscheiden. Der Toleranzbegriff bezieht sich immer nur auf die Einstellungen und die Denkweisen einer Person, während eine Handlung, besonders eine schädigende, sich dem Toleranzbegriff entzieht.**

Ich will im Folgenden den Artikel 1 aus der **Erklärung von Prinzipien der Toleranz**, die auf der 28. Generalkonferenz 1978 in Paris von den Mitgliedsstaaten der **UNESCO** verabschiedet wurde, zitieren – da sie m. E. den **Toleranzgedanken** gut klar machen und abgrenzen:

„Wir sind entschlossen, alle positiven Schritte zu unternehmen, die notwendig sind, um den Gedanken der **Toleranz** in unseren Gesellschaften zu verbreiten - denn **Toleranz** ist nicht nur ein hochgeschätztes Prinzip, sondern eine notwendige Voraussetzung für den Frieden und für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung aller Völker, und deswegen erklären wir:

Artikel 1: Bedeutung von 'Toleranz'

1.1 **Toleranz** bedeutet Respekt, Akzeptanz und Anerkennung der Kulturen unserer Welt, unserer Ausdrucksformen und Gestaltungsweisen unseres Menschseins in all ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt. **Gefördert wird sie durch Wissen, Offenheit, Kommunikation und durch Freiheit des Denkens, der Gewissensentscheidung und des Glaubens.** **Toleranz** ist Harmonie über Unterschiede hinweg. Sie ist nicht nur moralische Verpflichtung, sondern auch eine politische und rechtliche Notwendigkeit. **Toleranz** ist eine Tugend, die den Frieden ermöglicht, und trägt dazu bei, den Kult des Krieges durch eine Kultur des Friedens zu überwinden.

1.2 **Toleranz ist nicht gleichbedeutend mit Nachgeben, Herablassung oder Nachsicht. Toleranz ist vor allem eine aktive Einstellung, die sich stützt auf die Anerkennung der allgemeingültigen Menschenrechte und Grundfreiheiten anderer.** Keinesfalls darf sie dazu missbraucht werden, irgendwelche Einschränkungen dieser Grundwerte zu rechtfertigen. **Toleranz** muss geübt werden von einzelnen, von Gruppen und von Staaten.

1.3 **Toleranz** ist der Schlussstein, der die Menschenrechte, den Pluralismus (auch den kulturellen Pluralismus), die Demokratie und den Rechtsstaat zusammenhält. Sie schließt die Zurückweisung jeglichen Dogmatismus und Absolutismus ein und bekräftigt die in den internationalen Menschenrechtsdokumenten formulierten Normen.

1.4 In Übereinstimmung mit der Achtung der Menschenrechte bedeutet **praktizierte Toleranz** weder das Tolerieren sozialen Unrechts noch die Aufgabe oder Schwächung der eigenen Überzeugungen. **Sie bedeutet für jeden einzelnen Freiheit der Wahl seiner Überzeugungen, aber gleichzeitig auch Anerkennung der gleichen Wahlfreiheit für die anderen.** **Toleranz** bedeutet die Anerkennung der Tatsache, dass alle Menschen, natürlich mit allen Unterschieden ihrer Erscheinungsform, Situation, Sprache, Verhaltensweisen und Werte, das Recht haben, in Frieden zu leben und so zu bleiben, wie sie sind. Dazu gehört auch, dass die eigenen Ansichten anderen nicht aufgezwungen werden dürfen.“

Ziviles Verhalten ist eher auf den Modus der Austragung, tolerantes Verhalten eher auf die Vermeidung von Handlungskonflikten zugeschnitten. Die politische Tugend der **Toleranz** ist erst dann gefragt, wenn die Beteiligten ihren eigenen Wahrheitsanspruch im Konflikt mit dem Wahrheitsanspruch eines Anderen als "nicht verhandelbar" betrachten, aber den fortbestehenden Dissenses dahingestellt sein lassen,

um auf der Ebene des politischen Zusammenlebens **eine gemeinsame Basis des Umgangs aufrechtzuerhalten.**

Was genau muss also eine „tolerante Person "ertragen"?

Es ist nicht der Widerspruch zwischen Prämissen und Aussagen konkurrierender Weltbilder als solcher, der "hingenommen" werden soll. Denn unaufgelöst bleibt der Widerspruch nur in der sozialen Dimension zwischen den Überzeugungen verschiedener Personen. Sinnvollerweise kann **Toleranz** nur zugemutet werden, wenn sich einerseits die Ablehnung auf handlungsmotivierende Überzeugungen bezieht, und wenn andererseits ein Fortbestehen des Dissenses im Rahmen eines liberalen Gemeinwesens vernünftigerweise zu erwarten ist.

Gegenüber abgelehnten Religionen oder Weltbildern **Toleranz** üben, heißt natürlich nicht, den Einfluß von Glaubensgewissheiten auf die Praxis zu unterbinden, aber sie stellt diesen Transfer von der einen zur anderen Ebene unter gewisse Vorkehrungen, Absicherungen. Eine tolerante Einstellung modifiziert die Handlungsdispositionen dadurch, dass sie über einen fortbestehenden religiösen oder weltanschaulichen Dissens hinweg zur Achtung der Person des Andersgläubigen und Andersdenkenden als eines gleichberechtigten Mitbürgers anhält.

Anhand dieses Maßstabes muss sich allerdings eine kognitive Differenz als vernünftig erweisen, wenn Toleranz eine sinnvolle Antwort darauf sein soll. Toleranz kann nur greifen, wenn es für die Ablehnung konkurrierender Geltungsansprüche legitime Gründe gibt: "Wenn jemand Menschen mit schwarzer Hautfarbe ablehnt, sollten wir ihn nicht zu einer ‚Toleranz gegenüber Andersaussehenden‘ auffordern...Denn dann akzeptierten wir sein Vorurteil als ein ethisches Urteil, das der Ablehnung einer anderen Religion ähnlich ist. Ein Rassist soll nicht tolerant werden, er soll seinen Rassismus überwinden." In diesen und ähnlichen Fällen halte ich eine Kritik der Vorurteile und den Kampf gegen Diskriminierung und nicht etwa "mehr Toleranz" für die angemessene Antwort. Erst religiöse Gleichberechtigung konfrontiert die Bürger mit der Frage, wie sie mit Andersgläubigen, die zugleich Mitbürger sind, sozial umgehen sollen.

Toleranz erst jenseits der Diskriminierung.

Wenn also die **Vorurteile** gegen Farbige, Homosexuelle oder Frauen überwunden sind, bleibt keine Komponente mehr übrig, die eine Ablehnung rechtfertigen könnte. Demgegenüber bleiben - wie in Lessings Ringparabel - für den aufgeklärten Christen, Moslem und Juden auch nach Überwindung aller Vorurteile dogmatische Unterschiede bestehen, die die Ablehnung der jeweils anderen Lehre vernünftigerweise erwarten lassen - und daher **Toleranz** erforderlich machen.

Nicht die abgelehnten Auffassungen und die konkurrierenden Geltungsansprüche sollen hingenommen werden. **Toleranz** lässt die eigenen Wahrheitsansprüche und Gewissheiten unberührt.

Toleranz setzt also einen nicht-verhandelbaren Dissens voraus. Die Religionsfreiheit spielt heute ohnehin eine Vorreiterrolle für die Durchsetzung weiterer kultureller Rechte. Wenn wir uns vorstellen, dass eines Tages die Diskriminierung nicht nur von Frauen, Homosexuellen und Behinderten, sondern auch von Gruppen, die eine starke kollektive Identität ausgebildet haben, abgeschafft wäre. Versetzen wir uns in die ideale Lage, in der eine kulturelle Mehrheit mit ihren rassistischen, ethnischen, sprachlichen oder nationalen Minderheiten im Zustand nicht nur **eines ungekränkten Nebeneinanders**, sondern des **gleichberechtigten Miteinanders** existieren würde. Selbst dann würde sich die Art von kognitiven Dissonanzen, die wir von Spannungen zwischen Religionsgemeinschaften kennen, nicht einfach aufgelöst haben.

Toleranz aus Respekt ist schwieriger als Herablassung.

Es geht also im Großen, ebenso wie im Individuellen, um die Möglichkeiten einer friedvollen und gemeinsamen Existenz und des gegenseitigen Verstehens verschiedener Nationen und Kulturen.

Gibt es heutzutage nicht u. a. deswegen so viele Scheidungen, da die Partner die „Gräben“ der verschiedenen Erwartungen, der Missverständnisse nicht tolerierend und akzeptierend schließen können? Sie gehen nicht gegenseitig respektvoll miteinander um und können dadurch keinen Schlüssel zur Vermeidung und Lösung von Konflikten finden. Solange das individuelle Handeln durch aufrichtige, ehrliche und mitfühlende Absichten motiviert ist, sind Toleranz und Kooperation realisierbare Ziele. Aber sie können nur dann umgesetzt werden, wenn die Menschen aufgeschlossen und offen neuen Herausforderungen entgegentreten. Nur dann begreift der einzelne, dass sein persönliches Glück und seine individuelle Freiheit unweigerlich mit dem Wohlergehen der gesamten Welt verbunden ist.

Toleranz basiert also auf Wissen und Verstehen, Hass entsteht durch Ignoranz.

Ungewohnte Situationen erfordern, sich mit der neuen Erfahrung auseinander zu setzen und zu konfrontieren, **die eigenen Grenzen zu überschreiten und zugleich offen zu sein, das eigene Weltbild zu überdenken und möglicherweise in Frage zu stellen.** Die persönlichen Werte und Normen im Grunde ihres Wesens zu verstehen und gegebenenfalls auch neu zu definieren, ist häufig ein schwieriger und oftmals ein schmerzhafter Prozess und bietet somit einen Nährboden für Konflikte.

Die Einsicht in die Bedingtheit aller Wahrheiten bildet bei der freimaurerischen Toleranzidee das auslösende Motiv.

Die katholische Kirche bekämpfte die Freimaurerei besonders wegen der in der Freimaurerei enthaltenen Antidogmatik – und verdamnte sie deswegen.

Heute verdammen wir uns oft selber, da wir unsere „**innere Dogmatik**“ nicht überwinden können und Vorurteile und Intoleranz immer noch schwere Hürden auf dem Weg zum Bau des Tempels sind. - Drum lasst uns, meine lieben Schwestern und mein lieber Bruder, immer wieder neue Ansätze des Verstehens miteinander suchen.

Hamburg, den 10. Mai 2007 – Heidrun Schaller (Redner)